

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfennig
Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Schlussredaktion: Brühler Zeitung, Fernruf 109.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Restanteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 44.

Donnerstag, den 22. Februar 1917.

20. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 21. Febr. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Äußeres Wetter und Regen hielten die Kampfaktivität in nördlichen Grenzen. Südlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Fluren zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl. Bei Wegnahme des Stützpunkts südlich von Le Transloy am 19. Februar sind zwei Offiziere und 36 Engländer gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkämpfen und beiderseits des Ditzo-Tales Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Feuer zwischen Wardar und Doiran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 21. Febr. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf in der kustenländischen Front war nachmittags wieder recht lebhaft. Nachts warf ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere Karststellungen und auf einige Ortschaften ohne jede Wirkung Bomben ab. Im Judikarien-Abchnitt holte unser Maschinengewehrfeuer ein italienisches Flugzeug östlich von Monte Cadrit herunter. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB Konstantinopel, 20. Febr. (Drahtber.) Amtlicher Generalstabsbericht vom 20. Februar:

Tigrisfront: Am 18. Februar Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Fellahijeh. Am folgenden Tage nahm der Feind unsere Stellung bei Fellahijeh unter heftigem Artilleriefeuer.

Sinaifront: Am 5. Februar wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen hinter unsere Stellungen gezwungen. Das feindliche Flugzeug verbrannte. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Keine Ereignisse von Bedeutung an den andern Fronten.

Franktireurnesi.

Von W. Kabel.

Nachdruck verboten

Herford erzählte, wie furchtbare 25 Stunden er mit seiner Kompanie im Schützengraben zugebracht hatte. Diese Mitteilungen verwandelten den von Natur äußerst gutmütigen, nur etwas bequemen Kulmey vollständig.

„Herr Leutnant“, meinte er plötzlich, „die reichlich zwei Duzend Kilometer bis Byfor können wir uns vielleicht bequemer machen. Da vor uns im Walde liegt auf einer Lichtung ein Bachhof, und der Besitzer hat noch ein paar leidliche Säule im Stall und auch zwei Leiterwagen. Wie wär's, wenn wir die requirierten?“

Herford war sofort einverstanden.

Und wirklich hatte er dann eine Stunde später seine Leute glücklich auf den mit Stroh und Heu ausgepolsterten belien Wagen untergebracht und sogar noch für sich selbst und Kulmey Reitpferde besorgt.

Freilich der Belgier, der merkwürdigerweise nicht geklagt war, lamentierte in frecher Weise und riß den von dem Leutnant ausgefüllten Requisitionsschein in Stücke.

Erst ein kräftiger Rippenstoß Kulmays brachte ihn zur Besinnung; aber die haßsprühenden Augen, mit denen er den Deutschen nachschaute, besagten nichts Gutes.

Es war ein leicht gebildeter Mann, aber verhebt und voreingenommen gegen die fremden Eindringlinge, wie alle Belgier.

Gegen zwei Uhr morgens erklärte Kulmey dann, daß man sich jetzt in nächster Nähe von Byfor befinden müsse. Allerdings war Herford hinsichtlich der Ortskenntnis des Landsturmmannoffiziers etwas misstrauisch geworden, da man



Die gegenwärtigen Kämpfe im Wytschaete-Bogen bis südlich Lens. Unsere heutige Kartenskizze

An der Westfront ist (nach den Heeresberichten) die Kampfaktivität eine erheblich gesteigerte. Außer größeren englischen Angriffen nördlich der Somme und des Ancre-Baches dehnten sich dieselben bis (nordwestlich von Ypern) Wytschaete aus, wo heftige feindliche Vorbereitungsfeuer einsetzten. Dem deutschen Vernichtungsfeuer gelang es die Angriffsabsichten der Gegner im Keime zu ersticken. Sehr lebhaft war der Feuerkampf weiter in dem Abschnitt von Armentières, Fromelles, dem La Bassée-Kanal, Gulluch, Lens, bis weiter westlich nach Neuve Chapelle. In der Stadt Lens, die öfters schon von feindlichen Fliegern heimgesucht wurde, wurden neunzehn französische Einwohner durch Bomben unserer Gegner getötet. Alle feindlichen Angriffe wurden von den deutschen Truppen reiflos abgewiesen und dem Gegner erhebliche Verluste beigebracht.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 21. Febr. (Drahtber.) Generalstabsbericht vom 20. Februar:

Mazedonische Front.

Zwischen dem Wardar- und Doiran-See ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Gegen 8 Uhr abends steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer südlich von Stogharowo zum

ein paar Mal recht weit vom Wege abgekommen war und sich nur mit Mühe wieder zurechtgefunden hatte.

Der Weg, den man gerade verfolgte, führte durch ein Tannengebüsch. Kulmey schwor Stein und Bein, daß es bis zu dem Dorfe kaum mehr 800 Meter sein könnten. So wollte er zum Beispiel einen umgestürzten Wegweiser bestimmen wieder erkennen.

„Freilich, Herr Leutnant“, fügte er kleinlaut hinzu, „so ein wenig in die Runde gefahren sind wir allerdings. Denn anstatt von Westen her kommen wir jetzt direkt von Norden nach Byfor hinein.“

Und er behielt nun wirklich Recht. Bald verließen die Wagen das Gebüsch und lenkten auf eine weite Ebene hinaus, in deren Mitte dunkle Flecken mit einigen Lichtpunkten dazwischen das Vorhandensein von Gebäuden verrieten.

Aber so ganz ohne Zwischenfall sollte der Einzug in Byfor doch nicht von staten gehen. Kaum hatten die Wagen nämlich einen kurzen Hohlweg dicht hinter dem Walde passiert, als rechts vom Wege ein paar Pfiffe ertönten, die in der Ferne beantwortet wurden. Gleichzeitig suchten in nächster Nähe dreimal hintereinander weiße Lichtstrahlen auf, die offenbar von einer elektrischen Taschenlampe herrührten und nur ein Signal bedeuten konnten, da auf Kulmays mehrfachen Ruf sich niemand meldete.

Herford war ebenso wie der Landwehrmann abgestiegen und hatte seinem Burschen die Zügel zum Galopp gegeben.

„Die Geschichte ist brenzlig, Herr Leutnant“, meinte der Landsturmmann und starrte nach Westen zu in die Dunkelheit hinaus, wo jetzt alles in tiefstem Frieden zu liegen schien.

Wenn hier nicht wieder die schuftigen Franktireurs herumspuken, will ich nicht Johann Kulmey heißen. Jeden-

Trommelfeuer, ungefähr eine Stunde anhaltend. An der abgelenkten Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardaral lebhaftes Fliegergefecht.

Rumänische Front.

Deutlich von Tulcea schwaches Feuer der Artillerie, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beiderseits des St. Georg-Armes.

Bericht zurückgekehrter U-Boote.

WTB Berlin, 21. Febr. (Drahtber.) Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler und 9 Fischerfahrzeuge versenkt. Unter anderem hatten geladen Schiffe von 9100 B.-R.-T. Kohlen, von 3000 B.-R.-T. Eisenerz, von 3500 B.-R.-T. Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 B.-R.-T. Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 B.-R.-T. Kriegsmaterial nach Italien, von 400 B.-R.-T. Zinn, von 800 B.-R.-T. Stahlgut, von 300 B.-R.-T. Hufeisen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Länddampfer von 7000 B.-R.-T. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Die neuen Kredit- und Steuererlasse.

WTB Berlin, 21. Febr. (Drahtber.) Außer dem Etat für das Rechnungsjahr 1917 sind dem Reichstage noch folgende Gesetzentwürfe zugegangen: 1. Nachtrag zum Reichshaushaltetat für 1916 wonach zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig gemacht werden dürfen; 2. ein Gesetzentwurf, wonach auf Grund des Kriegsteuergesetzes zugunsten des Reichs ein zwanzigprozentiger Zuschlag zu der außerordentlichen Kriegsabgabe erhoben werden soll; 3. ein mit in Verbindung stehendes Sicherungsgesetz, wonach Einzelpersonen vor Verlegung ihres Aufenthalts in das Ausland der Steuerbehörde auf Verlangen Sicherheit für eine künftige Kriegsteuer zu leisten haben; 4. ein Gesetzentwurf über eine weitere Kriegsabgabe der Reichsbank von hundert Millionen Mark; 5. ein Gesetzentwurf über den Haushaltetat für die Schutzgebiete, wonach für diese die Bestimmungen des Etats für 1914 auch für 1917 maßgebend bleiben.

Volkswirtschaftliche Aufklärung.

Trotz allen Zwanges, der auf den meisten Gebieten volkswirtschaftlichen Geschehens während dieses Krieges geübt werden muß, empfinden wir mehr denn je, daß nur ein gleichzeitig freiwilliges vaterländisch-volkswirtschaftliches Denken und Handeln jedes einzelnen das Durchhalten unseres Volkes mit Sicherheit gewährleistet. Wenn es daran nach zweieinhalbjähriger Kriegszeit immer noch in mancher Hinsicht fehlt, so ist dafür sicher mehr mangelnde Einsicht in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und Notwendigkeiten als böser Wille verantwortlich zu machen. Was uns besonders nottut, ist eine bessere staatsbürgerliche, volkswirtschaftliche Aufklärung der breiten Volksschichten, damit diese noch mehr erkennen, daß zum Siege auch ein wirtschaftliches und finanzielles Durchhalten hinter der Front gehört. Jeder einzelne hat vor allem auch

falls — sicher ist sicher — wollen wir die Leute auf den Wagen wecken. Vielleicht besorgen der Herr Leutnant das. Ich werde inzwischen mal ein Stück da nach rechts ins Feld hineinreiten.“

Kulmey entscherte sein Gewehr und legte es schußbereit quer über den Sattel. Dann drängte er seinen magern Fuchs durch den Straßengraben und riß Schritt für Schritt, auch öfters haltmachend und lauschend, vorwärts.

Nun war es ihm, als ob vor ihm plötzlich eine Gestalt aufsprang und davonhüpfte.

Unbekümmert um etwaige Hindernisse, gab er seinem belgischen Kleeper die Sporen und stürmte hinter drein.

Jetzt, wahrhaftig, das war ein Mensch, der da stolpernd über die Schollen des gepflügten Bodens rannte.

„Halt, oder ich schicke!“

Keine zwanzig Schritte waren es. Das Kunststück, im scharfen Trabe zu feuern, brachte Kulmey jedoch nicht fertig. So ließ er es bei der Drohung.

Da, verdammt, jetzt war die Gestalt verschwunden.

Ein scharfer Zügelruck, und der Gaul stand.

Über vergebens suchte der Landsturmmann, weiter vorzubringen. Ein Drahtzaun, gut zwei Meter hoch, mit sechs straff gespannten Drähten, verperrte ihm den Weg. Also runter von dem Kleeper.

Schon hatte Kulmey den rechten Fuß aus dem Steigbügel genommen um abzuspringen, als eine Kugel mit sengendem Pfeifen an seinem Ohr vorbeizischte und gleichzeitig der scharfe, kurze Knall eines Gewehrschusses ertönte.

Den steifbeinigen Fuchs herumreißen und im Galopp zurückjagen bis an den Weg war eins.

Fortsetzung folgt.

die Macht, nach seinen Kräften dem Reiche die Mittel zur Verfügung zu stellen, wenn es demnächst mit neuen unversöhnlichen Forderungen kommt.

Durchhalten und Siegen! Und deshalb Vertrauen behalten auch zu Deutschlands wirtschaftlicher und finanzieller Kraft, ist und bleibt die Parole für jeden Deutschen. Daß sie noch mehr Allgemeingut werde, ist das Ziel der jetzt im vollen Gange befindlichen Aufklärungsarbeit, die durch drei von äußerster Interessanten, in ihrer Art noch nie gezeigten Lichtbildern begleitete und in allen Gauen unseres Vaterlandes verbreitete Vorträge über „Deutschlands Wirtschaftskräfte“, „Deutschlands Finanzkraft“ und „Unsere Reichsbank im Kriege“ geleistet wird.

Es bleibt nun trotz des guten Anklangs, den diese Vorträge wachsend finden, dringend erwünscht, daß sie in einer der Auffassungsabgabe der jeweiligen Zuhörer anzupassenden Form in allen Volksteilen, in Stadt und Land, in Unternehmern, Angestellten, Arbeiterkreisen, in Schulen und Vereinen (auch in den kleinsten) gehalten werden. Namentlich Geistliche und Lehrer (doch nicht diese allein!) als die besten Volkserzieher sehen sich hier vor eine ihrer würdigen, vaterländisch wichtige Aufgabe gestellt. Vortragsmaterial und Lichtbilder oder, sofern Lichtbildapparate nicht zur Verfügung stehen, Bildtafeln (letztere allerdings nur zu dem Vortrag über „Deutschlands Wirtschaftskräfte“) werden gern vermittelt von den Obmännern, deren Adressen durch die Landratsämter, Bezirksämter usw. oder die Stadtwahlmänner zu erfahren sind. Hier gilt es, hinter der Front ein Werk zu vollbringen zur Stärkung des nationalen Bewußtseins — eine gewiß wichtige Kriegsarbeit, deren Förderung mit allen Kräften anzustreben ist.

Landesverrat.

Es ist ein böser Irrtum, zu glauben, daß sein Land nur verrät, wer zum Feinde läuft und ihm für einen Judaslohn Mitteilungen macht über Neuformationen, Truppentransporte, Munitionslieferungen oder andere Dinge, die im Interesse der Kriegsführung unbedingt geheim bleiben müssen. Ohne bösen Willen, ohne Niedertracht der Gesinnung schädigen leicht die Gedankenlosen ihr Vaterland auf ganz dieselbe Weise. Denn der Feind sieht nicht nur jenseits unserer Front, getrennt von uns durch Gräben und Drahtverhaue: Der Feind hat nicht nur im neutralen Ausland seine bezahlten Spione, die in Hotels und Cafés, in Vergnügungsparks und in den Familien herumspionieren nach dienlichen Nachrichten. Es gibt — das ist erwiesen — in unserem eigenen Lande noch der feindlichen Agenten genug, die unter harmloser Maske sich den Schwagenden als Kaufvermittler und alles, was über militärische Dinge gesprochen wird, auf geheimen Wegen den feindlichen Heresleutungen zugänglich machen. Drum: was schon im Frieden ein weises deutsches Sprichwort ist: „Unter Schwägern ist der Schweizer der Klügste!“, das hat im Kriege seine doppelte Geltung.

Der würdige alte Herr, der in der Stadtbahn neben dir so eifrig seine Zeitung liest, hört vielleicht sehr genau zu, was du deinem Freunde „aus guten Quellen“ zu erzählen weißt. Der junge Mann mit einem unfotografierbaren bunt gemalten Knopfloch, der beim selben Händler, wie du, morgens seine Zigarren kauft, hat vielleicht ein weit größeres Interesse, wie seine gleichgültige Miene verrät, an allem, was du so nebenher über U-Boote und Truppenverschiebungen verlauten läßt. Der elegante Kavaliere im Gehpelz, der sich im Sessel neben dem Divan beim Barbier die Schnitzbarbierspizen brennen läßt und so ganz nur auf seine Verschönerung bedacht scheint, macht sich vielleicht fünf Minuten später im Cafe Notigen über das, was du von dem Wetter an der Front gehört hast und nun trichterweiseweise deinem Barbier erzählst.

Vollends das berühmte Siegel der Verschwiegenheit ist eine Narrenschale. Es gibt nichts Gebrocheneres, als dieses Siegel. Was der Schwäger „Siegelnd“ erzählt, das tratscht „Siegelnd“ der Wichtigtuer weiter. Und durch eine Kette von Schwägern und Wichtigtuern, die alle das lächerliche Siegel der Verschwiegenheit bei sich haben, erfährt schließlich der Spion doch, was er braucht und wissen will. Jeder Deutsche hat eine „Beziehung“: jeder kann es am besten

von einem Verwandten im Felde oder bei Verwaltungsstellen erfahren, was der Feind gern möchte und ausnützte. Und deshalb hat jeder Deutsche, hoch und niedrig, Mann und Frau, die verdamnte Pflicht und Schuldbigkeit, den Mund zu halten. „Verschwiegener Mund — ein güldener Mund“, sagten unsere Großväter. Recht hatten sie: ein verschwiegener Mund kann seinem Lande heute viel Leid und Blut und Geld ersparen. Den Schwägern und Wichtigtuern aber muß das Handwort gelegt werden in einer Zeit, da unsere Feldgrauen handeln und alle hinter der Front in Erfüllung unserer vaterländischen Pflicht zu schweigen haben.

„Alles deutet darauf hin, daß die deutsche Seesperre uns dem Frieden immer näher bringt!“

Sofia, 20. Febr. Der bulgarische Finanzminister Tomschewski erklärte in einer Unterredung: Alles deutet darauf hin, daß die deutsche Seesperre uns dem Frieden immer näher bringt. In Bulgarien erwartet alles mit voller Zuversicht ein schnelles und durchgreifendes Ergebnis des U-Bootkrieges, da die Gefahren ja sogar von den kriegsführenden Entente-männern zugegeben werden. Daß übrigens auch die Neutralen schon dem U-Bootkrieg einen großen Erfolg erwarten, zeigt am besten die große Zurückhaltung in ihren Noten an Wilson.

Enges Bündnis Polens mit den Mittelmächten.

Krakau, 20. Febr. „Corriere Codzienna“ berichtet: In Warschau fand eine große Versammlung des polnischen Staatsrats statt, in welcher die unbedingte Notwendigkeit eines engen Bündnisses mit den Mittelmächten betont wurde. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, den polnischen Staatsrat zu ersuchen, möglichst rasch auf die Bildung einer polnischen Armee hinzuwirken, die noch in dem gegenwärtigen Kriege an den Kämpfen gegen die Russen teilnehmen könne. Im Hinblick auf diese Notwendigkeit solle zu einer Zwangsrekonzentrierung geschritten werden dürfen, die auf die Jahrgänge 1913 bis 1917 sich erstrecke.

Ein Hilfskreuzer mit australischen Ministern au Bord torpediert?

Bugano, 20. Febr. Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß infolge der Verschärfung des U-Bootkrieges die Konferenz der Premierminister Englands und seiner Dominions verschoben werden mußte, wird ein Gerücht verbreitet, wonach die australischen Delegierten, die bereits unterwegs waren, sich auf einem australischen Hilfskreuzer befunden hätten, der torpediert worden sei.

Die Unterbindung der amerikanischen Munitionsausfuhr.

Genf, 20. Febr. Die „Evening World“ berichtet nach einer Meldung aus New York, daß seit dem 28. Januar keine Munitionstransporte die amerikanischen Häfen mehr verlassen haben. Mehrere auf der Fahrt gewesen Dampfer mit Munition sind wieder in ihre Ausgangshäfen zurückgekehrt, um die Gegenmaßnahmen der Alliierten gegen die deutsche Tauchbootsperre abzuwarten.

Der steigende Seeverkehr Italiens.

Zürich, 20. Febr. Verschiedene führende italienische Zeitungen verbreiten sich in ausführlichen Artikeln über die ständig sinkende Zahl der noch verkehrenden Handelsdampfer „Italia“ läßt sich aus Rom berichten, daß der Rückgang der Handelsdampfschiffahrt im Wintermonat erste Befürchtungen hervorgerufen. Die Flotten verlangen, daß die Regierung energische Gegenmaßnahmen ergreife.

Die Kohlenkrawalle in Frankreich.

Von der schweizerischen Grenze, 20. Febr. Die Kohlenkrawalle in Paris und in den Provinzen Frankreichs wiederholten sich. In verschiedenen Orten mußte die Polizei eingesetzt werden. In Paris kam es am Sonnabend

zu sehr ernstlichen Zwischenfällen. Über 400 Personen plünderten ein Kohlenlager und schleppten große Vorräte fort. Die Polizei nahm 40 Verhaftungen vor. Der Pariser Abgeordnete Berthelemy brachte in der Kammer eine Vorlage auf Einführung von Kohlenkarten ein, die drei Monate Gültigkeit haben sollen.

Verlängerung der Wehrpflicht in England.

London, 20. Febr. „Times“ schreiben, daß es leicht nötig sein werde, das militärische Alter heraufzusetzen bis zu 50 Jahren, wenn die Aufhebung der Befreiung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis habe. „Daily Express“ erzählt, es sei beabsichtigt, die Männer in der britischen Armee in England und Frankreich, die jetzt bei der Verwaltung oder als Köche, Aufseher und Kraftwagenführer beschäftigt sind, durch Frauen zu ersetzen, um viel Männer für die Front frei zu bekommen.

Von der Westfront.

WTB Berlin, 21. Febr. Die Westfront steht bei unfähigem, regnerischem Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorfeldkämpfen. Die Engländer haben trotz aller Bemühungen an der Ancre seit Neujahr nur ein unbedeutendes Geländestück, das größtenteils planmäßig geräumt wurde, besetzen können. Es ist noch nicht einmal das doppelte des deutschen Gewinnes eines einzigen Tages des Vorfalles auf der Höhe 185 südlich Ripont, der Gelände von 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe anbrachte. Die Beute hat sich hier auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuerwaffen und schweren und leichten Minenwerfern erhöht. An der Ancre ist es wieder stiller geworden. Dagegen griffen die Franzosen, mit Erkundungsabteilungen aus dem Raum Remieres-Wald westlich von Hiry die deutschen Stellungen an. In der Hauptsache brachen die Angriffe vor den deutschen Stellungen zusammen. Einzelne Abteilungen kamen an der Bahn Thiacourt-Bertrécourt in die deutschen Gräben, wurden aber sofort durch Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Ebenso wurden starke englische Erkundungsabteilungen, die nach Sprengungsversuchen bei der Bahn Oyon-Camines vorgingen, durch das deutsche Sperrfeuer schnell zum Stehen gebracht. Auch hier gelangten nur kleine Teile südlich der Bahn in die deutschen Gräben, die nur durch Gegenstoß wieder geworfen, unter Zurücklassung von Gefangenen flüchten mußten. Bezeichnend ist, daß die hier Gefangenen unverwundeten Engländer in völliger Trunkenheit vernehmungsunfähig waren.

Versenkt.

Von der schweizerischen Grenze, 20. Februar. (Drahtber.) Havasmeldung. Am 17. Februar wurden noch versenkt: Excel, engl., Viola, engl., Ma, ital., Berrin, engl., Battanger, engl.

Am 16. Februar wurden noch versenkt: Roser, norwegisch, Pierre Hubert, italienischer Segler, Dritter Geng, holländischer Dampfer, Rutterford, norwegischer Dampfer.

Christiania, 20. Febr. (Drahtber.) Nach einem Londoner Telegramm des Vlatas Aftenposten sind die englischen Dampfer Worcesterhire und Baldes und der Fischdampfer Ring Alfred, dessen Kapitän gefangen genommen wurde, versenkt worden.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 21. Febr. Der Deutscher Raubmordprozess. Vom Außerordentlichen Kriegsgericht für den Bereich der Regierung Köln wurden gestern der am 22. Januar 1887 zu Essen-Borbed geborene Fräjer und Kellner Franz Hahn und der am 11. Mai 1893 zu Rastfeld geborene Fräjer und nachmalige Kontrolleur Pet. Raefert wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, weil sie am Abend des 19. Dezember 1916 zu Köln-Deutz den Kaufmann Johann Haeferkamp aus Essen-Borbed und dessen zwölfjährigen Sohn gemeinschaftlich ermordet und beraubt hatten. Der Angeklagte Hahn legte in der Verhandlung ein umfassendes Geständnis ab, wie er angab, aus religiösen Gründen und seines Gewissens

Der Muffler Süßne.

Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Vettina Gerold stand am Esstisch des schönen, vornehmen Speisezimmers. Die hübsche, stattliche Frau, eine angehende Biergärtnerin, schaute mit lebhafter Spannung über die weiten Kellerräume des Gartens hinweg nach dem Fabrikgebäude der Firma Frig Herbig.

Es war Mittagszeit. Vor wenigen Minuten hatte anhaltendes Weisen in der Fabrik den Beginn der Mittagspause angekündigt. Nun quoll ein Menschenstrom aus dem breiten Tore. Die Arbeiter und Arbeiterinnen hasteten den Weg hinab, der am Gartengrund der Villa Herbig vorbeiführte. Diese Villa bewohnte der Besitzer der Fabrik, Frig Herbig, mit seiner verwitweten Schwester, Vettina Gerold, und deren einzigem Sohn, Verhard Gerold. Frig Herbig war Junggeselle. Seine Schwester führte ihn seit acht Jahren, so lange war sie Witwe, den Haushalt. Er war achtunddreißig Jahre alt und hatte, wie er seinen Bekannten lächelnd versicherte, bisher noch keine Zeit gehabt, sich eine Lebensgefährtin zu suchen.

Zum Teil entsprach das der Wahrheit. Herbig hatte vor zehn Jahren von seinem Vater die Fabrik übernommen. Damals bestand sie aus einem niedrigen Haus, in dem schlecht und recht auf einigen Weibstühlen billige Wäscheartikel gewebt wurden. Frig Herbig besaß Unternehmungsgeist, Schaffenskraft und einen klaren, weiten Blick. Er sah die Sache besser an, als sein kränklicher überdünnter Vater. Und der Erfolg bestete sich an seine Arbeit. Fünf Jahre nach dem Tode seines Vaters wurde bereits das große neue Fabrikgebäude aufgeführt, und das Jahr darauf ließ er das kleine, altersschwache Wohnhaus zu einer hübschen, vornehmen Villa umbauen.

Statt der vierzig Arbeiter schafften jetzt vierhundert in den großen, luftigen Fabrikhallen, und in einem mit Oberlicht versehenen Zeichenaal saßen mehrere Künstler und Künstlerinnen, die mit dem Entwerfen neuer Muster beschäftigt

waren. Der ganze Betrieb hatte sich außerordentlich gehoben, und die Firma zählte zu den ersten im Lande. Herbig sorgte immer wieder für aparte Neuheiten und stilgerechte Dessins, und seine zahlreichen Kunden wußten, daß die Firma Herbig in dieser Beziehung die leistungsfähigste war.

Bei Frig Herbig rasst es nicht viel Zeit für die holde Weiblichkeit geblieben. Da ihm seine Schwester in gerader mütterlicher Weise den Haushalt führte, entbehrte er auch eine Frau bisher nicht. Vettina Gerold tat alles, was sie ihrem Bruder an den Augen ablesen konnte. Freilich nicht ohne egoistische Motive. Sie war arm. Ihr kleines Vermögen, welches ihr bei ihrer Verheiratung ausgezahlt worden war, reichte gerade bis zum frühen Tode ihres Mannes, der in seiner Stellung als Regierungsbeamter nur ein sehr geringes Gehalt bezog. Sie wäre mit ihrer kleinen Pension in große Not geraten, hätte sie der Bruder nicht zu sich genommen. Und nun hatte sie sich an das gute Leben im Hause gewöhnt, und wünschte durchaus nicht, daß er eine junge Frau heimführte. In diesem Wunsch hatte sie auch noch eine viel größere Veranlassung. Sie liebte ihren Sohn grenzenlos, war er doch das Einzige, was ihr aus ihrer kurzen, sehr glücklichen Ehe geblieben war. Und sie wollte diesem Sohne das Erbe seines Vaters sichern. Herbig sollte sich als Junggeselle so wohl fühlen, daß er gar nicht auf den Gedanken kam, sich eine Frau zu suchen.

Bisher hatte ihr der Bruder auch keinerlei Veranlassung zu Besorgnissen gegeben. Fund er einmal flüchtiges Wohlgefallen an einer jungen Dame, verstand es Vettina, ihm dieselbe schnell aus den Augen zu rücken, oder ihm gesprächsweise so viele schlechte Eigenschaften der Betreffenden aufzuzählen, daß er alles Interesse verlor.

Frig Herbig blieb zwar nicht lange über derartige kleine Manöver im Unklaren. Er lächelte darüber im stillen. Da aber sein Interesse nie groß genug war, gab er sich den Anschein, als sei er von ihr überzeugt worden.

Nun war aber seit einigen Monaten eine talentvolle, junge Zeichnerin angestellt worden, die Vettina einige Anreize verursachte. Nach ihrer Ansicht beschäftigte sich ihr Bruder zu viel mit der jungen Dame. Zunächst war das freilich eine

ganz harmlose Veranlassung. Ohne selbst zeichnen zu können, erkannte er die originellsten Entwürfe. Er gab seinen Zeichnerinnen dann mit etwas ungelenten Strichen die einzelnen Motive an, und diese führten dann die Zeichnung aus.

Seit nun die junge Dame, Fräulein Maria Rottmann, im Zeichenaal der Firma angestellt war, hielt sich Frig Herbig meist an diese mit seinen direkten Aufträgen.

Sie verstand es besonders gut, auf seine Ideen einzugehen, und traf fast immer das Richtige. Herbig war sehr erfreut darüber. Es war ihm eine große Erleichterung und Zeitersparnis. So kam es, daß er sich nur noch an sie wandte, wenn er neue Ideen hatte. Manchmal bat er sie sogar Sonntagvormittags zu sich. Sie erschien dann genau so pünktlich, ruhig und verständnisvoll in der Villa wie täglich in der Fabrik. Sie nahm seinen Auftrag entgegen, führte ihn aus und legte ihm die Zeichnung vor. Dabei wurde nie ein Wort zwischen den beiden gesprochen, welches nicht auf die Zeichnungen oder die Fabrik Bezug hatte.

War Maria Rottmann fertig, dann entfernte sie sich ebenso ruhig und mit höflichem Gruß, wie sie gekommen. Sie zeigte sich nicht unterwürdig, sondern benahm sich wie ein Mensch, der sich seines Könnens und seines herrlichen Schaffens bewußt ist, ohne Ueberhebung. Und Herbig verkehrte mit ihr nicht ein Jota anders, als er es mit einem männlichen Angestellten getan hätte.

Aber Vettina Gerold war trotzdem voll Unruhe, und sah mit wenig freundlichen Augen auf das häufige Beisammensein der beiden.

Auch jetzt galt ihr forschender Blick Maria Rottmann. Seit das Mittagsgetöse ertönte, stand sie am Fenster und spähte mit scharfen Augen nach dem Fabrikgebäude hinüber.

Und plötzlich grub sich eine unmutige Falte in ihre Stirn. Ihr Mund preßte sich zusammen, und in den dunklen Augen brannte ein unruhiges Feuer. Ihr Bruder war eben aus der Fabrik getreten, der letzte einer, und neben ihm schritt, wie Vettina gefürchtet hatte, eine schlanke, jugendlich kräftige Mädchengestalt. Sie trug einen schlichten, grauen Bodenkostüm und eine glatte, weiße Hemdbluse, mit einem kleinen schwarzen Schleifen am Kragenschlüssel. Dazu ein rundes, weißes Strohhütchen mit schwarzem Band.

^a Bonn, 21. Febr. Bei einem Warenagent und einem Antreiber wurden 30 Zentner Speck, Schinken, Butter, Hülfenfrüchte und Seife beschlagnahmt, die durch Schmuggel und Diebstahl beschafft sind. Der Dieb verübte Selbstmord. Das Geschäft ist offenbar lange im Schwung gewesen, da die beiden Täter ziemlich hohe Summen bei hiesigen Banken hinterlegt haben.

Lokales und Umgebung.

Die Br. H. 1, 22. Febr. Gerste abhiefeln. Die Unab-
wärt: wurden darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 28.
Februar alle ablieferungspflichtige Gerste an die Landwirt-
schaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Brühl abge-
hiefert werden muß. Nach dem 28. Februar wird die Gerste
entsignet und tritt der gesetzliche Höchstpreis in Kraft.

Brühl, 22. Febr. Beförderung von Eilpaketen. Infolge der Einschränkungen im Eisenbahnbefehre können auch Postpakete nicht mehr so schnell wie früher befördert werden. Es besteht nun beim Publikum vielfach die Meinung, daß sogenannte „Eilpakete“ d. i. Pakete, die mit dem Vermerk „Durch Eilboten“ versehen sind, schneller befördert würden. Infolge dessen werden in neuerer Zeit viele Pakete als Eilpakete abgehandelt. Es ist unzutreffend, daß derartige Pakete von der Post mit Vorrang befördert werden. Eilpakete werden vielmehr mit den gewöhnlichen Paketbeförderungsgelegenheiten nach den Bestimmungsorten geleitet; ihre Ueberkunft kann daher auch nicht vor den anderen gewöhnlichen Paketen erfolgen. Der Vermerk „Durch Eilboten“ hat lediglich die Wirkung, daß die Sendungen am Bestimmungsorte durch besonderen Boten abgetragen werden. Es empfiehlt sich darum, mit dem Verlangen der Eilbestellung zurückzuhalten, und Kosten zu sparen, denn eine schnellere Beförderung von Ort zu Ort wird mit diesem Verlangen nicht erreicht.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck von Peter Becher, Brühl.

1. Bei der Hauptjammelstelle
(Kreiskommunalkasse).

- | | | | |
|-----|---|---------|---|
| 1. | Fabrikbesitzer August Weh, Rodentkirchen | 300,— | „ |
| 2. | Berggrat Gruhl, Brühl | 50 0,— | „ |
| 3. | Gutsbesitzer Wilhelm Bischoff, Weilerhof | 10 00,— | „ |
| 4. | Pfentner Heinrich Komp, Bochum | 500,— | „ |
| 5. | Rittergutsbesitzer Franz Pagenstecher,
Haus Orr | 200,— | „ |
| 6. | Gerhard Langen, Weiden | 100,— | „ |
| 7. | Gewerkschaft Hürtherberg, Hermülheim | 500,— | „ |
| 8. | Akktor Dr. Frings, Fülhingen | 20,— | „ |
| 9. | Gutsbesitzer Hermann Komp, Bochum | 500,— | „ |
| 10. | Landrat Mitten, Cöln | 2 000,— | „ |
| 11. | A G August Wegelin, Cöln | 500,— | „ |
| 12. | Ungenannt Brühl | 300,— | „ |
| 13. | Fritz Hecker, Rodentkirchen | 50,— | „ |
| 14. | Kölner Tageblatt, Cöln | 101,70 | „ |
| 15. | Deutsche Baradenbaugesellschaft m. b. H.
Cöln | 1000,— | „ |
| 16. | Wilhelm Bachendorf, Weiden | 30,— | „ |
| 17. | Landwirtschaftliche Beugs- u. Afsah-
nossenschaft Cöln-Bochleund | 307,— | „ |
| 18. | Karl Graf, Rodentkirchen | 25,— | „ |
| 19. | Gutsbesitzer Peter Decker, Badorf | 300,— | „ |
| 20. | Peter Wolff Sinnersdorf | 30,— | „ |
| 21. | Bürgermeister Nolden, Weiden | 50,— | „ |
| 22. | Dr. Weßschmidt, Cöln | 400,— | „ |
| 23. | Bürgermeister Dohr, Brühl | 50,— | „ |
| 24. | Gutsbesitzer Johann Billfens, Worringen | 1000,— | „ |
| 25. | Paul Ueber, Worringen | 5,— | „ |
| 26. | Gutsbesitzer Bernhard Müller, Langel | 300,— | „ |
| 27. | Bürgermeister Rosell, Hermülheim | 100,— | „ |
| 28. | Bürgermeister Wam, Rodentkirchen | 50,— | „ |
| 29. | Rheinisches Braunkohlenbritt-Syndikat,
Cöln | 60 000 | „ |
| 30. | Gutsbesitzer Peter Heusgen, Worringen | 1000,— | „ |
| 31. | Mä henschule Worringen | 20,— | „ |
| 32. | Heinrich Stürmer, Weiden | 10,— | „ |

Durch Sammlungen:

"	des Jethi Gutsbesitzer Abisshoben,	Bergdorf	716,50	"
"	"	"	Deftree,	"

" " "	Freimersdorf	18 256,50 "
" des Herrn Landesökonomierat Füh-		18 475,50 "

		Löwenich	807,50	
"	"	Fabrikbesizers Hensmann,		

„ „ „ Ehrenbürgermeisters Decker, Dorf 30,86 „

		Genen	846,—	"
"	"	Fabrikbesizers Weg,	Rodens	
		Hirshen	795	

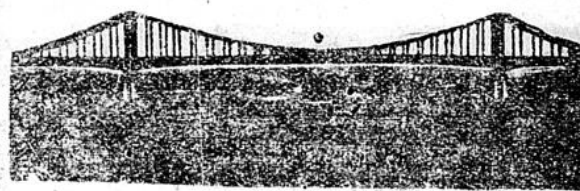
" " " Rittergutsbesitzers Bagen-
Hecher. Haus Nr. 643 50

Summa 112 195,17 ₺

Cöln, den 12. Februar 1917.
Sammelausschuß für den Landkreis Cöln.

M i n t e n.
 Königl. Rath

Königlicher Landrat.



**Ecke neue Rheinbrücke
Köln, 58 Heumarkt 58**

kaufen Sie günstig

**Damen-, Herren- u. Kinder-
Stiefel und Hausschuhe**

Kräftige Schultiefel

Rindleder Landschuhe

Schuhwaren-Grosslager

Franz Sommer.

Sämtliche Drucksachen

**für Vereine, Gesellschaften
und Privatgebrauch**

in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Buchdruckerei Pet. Becher, Brühl

Schützenstrasse 39-41

Verlag: Brühler Zeitung.

Fernsprecher 109.

Ach, es ist ja nicht zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück,
So jung musst du dein Leben lassen,
Zerstört ist unser aller Glück.
Ein jeder, der dich hat gekannt
Und auch dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden
Bis beweist von deinen Lieben.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienst-
tag morgen 11 Uhr meinen unvergesslichen
Gatten, unsern lieben, guten, treusorgenden
Vater, Sohn, Bruder und Schwager,
den wohlachtbaren Herrn

Hermann Krüger

im jugendlichen Alter von 24 Jahren, in-
folge eines Unglücksfalles auf Gruhlwerk,
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die tieftraurige Gattin nebst Kind
und die übrigen Anverwandten.

Brühl, Heide, Vochem, Cöln, Cöln-
Braunsfeld, Koblenz, Oestlicher und West-
licher Kriegsschauplatz, 22. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Samstag, 24. ds. Mts.,
morgens 9 Uhr vom ersten Hause neben der
evangelischen Schule in Heide nach dem Fried-
hofe in Kierberg statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere
Einladung erhalten haben, so bitten wir, dieses
als solche zu betrachten.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Werkmeister Herrn

Helmrich Fehmers

findet Freitag, den 23. Februar, morgens
8.10 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu
frdl. einladet

Familie Fehmers

Das Sechswochenamt

für Frau Smarsly

findet statt am Samstag, den 24. Februar,
morgens 7.30 Uhr in der Pfarrkirche statt,
wozu frdl. einladet

Familie Smarsly

Schloßstr. 15 Partiewarenhaus.

Reine Wolle

schwarz und grau, nur so lange Vorrat.
Starke Fülllinge für Kinder in allen Größen.
Röcke und Blusen.

Einzelne Damen- und Kinderstiefel billig.
Reinwollene Socken und Strümpfe.

Brühl, Schloßstraße 15.

Kostenlose Auskunftsstelle

des Vaterl. Frauenvereins über Berufswahl für schulentlassene
Mädchen, Kriegerfrauen und Witwen aller Stände
von Brühl-Stadt und Land.

Sprechstunden

jeden Mittwoch, nachmittags von 4-6 Uhr.
Brühl, Mädchenschule, Friedrichstr. 5 I. Etos.
Der Vorstand.

Offene Lehrstellen

zu Ostern oder später für schulentlassene Mädchen bei Schnei-
derinnen, Buchbinderinnen, Weißnäherinnen, in Kontoren und Ge-
schäften aller Art bitten wir baldigst schriftlich oder mündlich anzu-
melden.

Ausf. nst. Stelle für Frauenberufe des Vaterl. Frauenvereins.
Sprechstunden jeden Mittwoch nachm. von 4-6 Uhr.
Brühl, Friedrichstraße 5, Mädchenschule.
Der Vorstand.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben

Schönhe. und allen kaufm. Fächern wird bis
10 Uhr abends erteilt.

Gonovot mäßig. Zeitabgaben gestattet.
Clemens-Auguststr. 55, Icke Rönnerstr.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Reichs-Mittelstelle bringe
ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die sämtliche
ablieferungspflichtige Getreide bis spätestens zum 28.
Februar 1917 an die Landwirtschaftliche Bezugs- und
Abjaggenossenschaft in Brühl abgeliefert sein muß.

Diejenigen Getreidemengen, die bis zu dem vorge-
nannten Tage nicht abgeliefert sind, müssen nach Anord-
nung der Reichs-Mittelstelle enteignet werden.

Für die enteigneten Mengen, wird nicht mehr als
der gesetzliche Höchstpreis von 2,50 M. für die Tonne ge-
zahlt.

Es liegt mithin im größten Interesse der Landwirte,
wenn sie ihre noch abzuliefernde Getreide sofort an die Land-
wirtschaftliche Bezugs- und Abjaggenossenschaft in Brühl
verkaufen.

Cöln, den 19. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Cöln-Land
Minten
Königlicher Landrat.

Abgabe von Hühnerfutter an die Abnehmer von Eier!

Nach den Bestimmungen der Kreisverordnung vom
15. 9. 1916 ist es den Geflügelhaltern im Kreise Cöln-
Land bei Strafe unterlagt, Eier entgeltlich oder unent-
geltlich an Verbraucher abzugeben. Die Geflügelhalter
werden deshalb hiermit nochmals besonders aufgefordert,
diejenigen Eier, die sie im eigenen Haus halte nicht alle
verwerten, und auch nach den oben erwähnten Vorschrif-
ten doch nicht Private abgeben dürfen, an die mit Aus-
weisarte versehenen Aufkäufer des Kreises Cöln-Land
oder unmittelbar an die Eier-Sammelstelle der Bürger-
meisterei gegen Bezahlung abzugeben.

Für je 10 zur Ablieferung gelangte Eier wird
die Sammelstelle für die Zukunft 1 kg gutes Hühnerfutter
als Prämie zum Preise von 32 Pfg. auf Wunsch ab-
geben.

Cöln, den 7. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Cöln-Land
Minten
Königlicher Landrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur all-
gemeinen Kenntnis gebracht.

Die Eier-Sammelstelle für die Stadt Brühl be-
findet sich bei Kamps, Markt 17.

Brühl, den 20. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: T. d. d.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eltern und Vormünder welche glauben
berechtigten Grund für die vorzeitige Entlassung ihrer
Kinder aus der Schulpflicht zu haben, wollen sich bei dem
betr. Herrn Hauptlehrer bis zum 28. Februar ds. Jhs
melden.

Berücksichtigt werden nur solche Kinder, welche zur
Unterstützung hilfsbedürftiger Eltern oder zur Pflege
jüngerer Geschwister dringend notwendig und zum Ent-
lassungstermine am 31. März 1917 18 Jahre alt sind
sowie erfolgreichen Schulbesuch im 7. oder 8. Schuljahr
aufzuweisen haben.

Brühl, den 15. Februar 1917

Der Bürgermeister von Brühl-Land. D. d. d.

(Ohne Seifenkarte)

Schmier-Waschmittel

(keine Tenseife)

vorzüglich reinigend für Wäsche und Hände.

Das Pfund 90 Pfg.

hat abzugeben

Math. Hermans

Brühl

Schloßstrasse 9. Fernsprecher 145.

Kräftige

Arbeiter

gegen hohen Akkordlohn gesucht.

Brühler Glashütte.

Beifette Stenographie-

und

Maschinenschreiberin

bei sofortigem Eintritt gesucht. Zu melden:

Gruhlwerk I.

Für Gymnasialschüler und Philologiestudierende!

Eine größere Anzahl
Lehr- u. Studien-
Bücher

wegen Sterbefall preiswert zu
verkaufen. Die Bücher sind in
gutem Zustande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Felle

von Ziegen, Hasen, Kaninchen,
Rehen, Kojhaare von Schweinen
u. Mähnen werden angekauft von
Jakob Bähr, Kempischstr. 6

1 Faselschwein

zu verkaufen.
Bingsdorfstr. 78.

2 Holztreppen,

eine sieben, eine 16stufig zu ver-
kaufen.
Kantewerf, G. m. b. H.

3 reparaturbedürftige Dezimalwagen

zu verkaufen.
Kantewerf, G. m. b. H.

Neues Jackenkleid

schwarz und blau, zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Zuverlässiger

Mann

auch Kriegsinvalide, der alle
Gartenarbeit versteht, für dau-
ernd gesucht.

Rheinstrasse 12.

Zu Ostern können wir noch
einige brave geschickte

Jungen als

Drucker oder Schlosser-
Gebrüder

einstellen.

Glasmaschinenfabrik, G. m. b. H.
Rheinstraße 210/221.

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.
H. Rivenagel, Wagenfabrik,
Brühl-Cöln.

Kaufmann

militärfrei gef. Edgeworth Schaa

Besseres Mädchen

für Stundenarbeit geg. hohen Lohn
gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Junges Fräulein mit guter
Handschrift, in Stenographie,
Schreibmaschine sowie Registrator
erfahren und mit guten Zeugnissen
sucht

Volontärin.

Offerten u. F. M. 6914 an die
Geschäftsstelle.

Ein ehrliches fleißiges

Diensmädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Rheinstraße 65.

Heirat.

Mädchen, alt, 23 J., 400 Mt.
Gep. n. f. d. Bel. eines jung.
Mannes v. 28-30 J. Ernstl.
Offert. u. F. M. 6921 an d. Gef.

Läcilienchor.

Heute abend 8.20 Uhr:

Probe

im Vereinslokal.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag den 23. Februar
1917 vormittags 11 Uhr sollen im
Pfandlokal zur Krone in Brühl
versteigert werden.

ein vierfüßiges Auto

Der Verkauf voraussichtlich
bestimmt.

Arzt,

Gerichtsvollzieher in Cöln

Einfamilienhaus

von 6-7 Räumen mit Garten
zu mieten gesucht. Gef. Ang. u.
J. D. 6923 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

von 5-6 Zimmern sofort zu
mieten gesucht. Gef. Ang. u.
J. D. 6920 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten:

Wohnung in der 2. Etage drei
Zimmer mit großem Alkoven
und allen Bequemlichkeiten.
Bescheid Königsstr. 7.

Herrsch. Wohnhaus

Gartenstraße 25, Ede Meppen-
weg zu vermieten.
Näheres Gartenstraße 28.

Gartenland

möglichst in der Nähe unserer
Fabrik zu pachten gesucht.
H. Rivenagel, G. m. b. H.
Wagenfabrik, Brühl-Bez. Cöln.

2 schi. vollst. Bett

zu kaufen gesucht.
Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Schwarz brauner

Dobbe-mann

mit Würgelsband entlaufen,
gut genährt, weiblich. Vor An-
kauf wird gewarnt.

Gegen Belohnung abzugeben
Heide, Hermanngruhlstr. 29.

Wiederverkäufer

Händler! Kantinen!

Postkarten-

Neuheiten.

Solbaten Ser., 6 Kart. 10 Pfg.
100 patr. Kart. 125 Landschaften
100 Stück 2 M. Damentische bunt
Ser. 10 Pfg. Zum Kinderarten
Alimentarten Namenstags-Ge-
burtstags-, Kunst-, Kinofan-
spieler, Glanzarten Bromsbild-
in erster Ausführung

Schreibpapier, Feldpostblock und
Briefe, Feinpapier, m. gestrichen
Ruovers Postf. Albums u. Streifen

alles

in größter Auswahl feinste Aus-
führung kein Ramsch, nur prima
Ware, billige Preise

Beste Bezugsquelle für Wiederverk.
Stets Gelegenheitskäufe, Muster l.
Feld gegen Einsendung von 10 Pfg.
Jede Bestellung wird sofort ausg.

Postkarten-Großhandlung
F. Kumbach, Köln St. Agatha 18.

Verlangen Sie Vertreterbesuch

Schmier-Waschmittel

frei verkäuflich Pf. 65 Pfg. vor-
züglich schäumend, reinigend,
besonders gut zum Waschen
in Seb. & 50 u. 100 Pf. gegen
Nachnahme.

W. Becker, Hamburg 33
Helmstr. 49 Bahnang.

Städtische Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.

4% für Spareinlagen in jeder Höhe.

Kündigung nach Vereinbarung.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheckkonto Cöln Nr. 3159

Kassenstunden werktags von 8-1 Uhr.